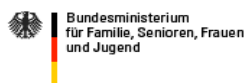


Leitfaden zur Erstellung einer pädagogischen Konzeption

ESF-Projekt: Kindertagespflege im Zusammenschluss

gefördert von:



EUROPÄISCHE UNION



Impressum

Vorbemerkung

Erstellt im Rahmen des ESF-Modellprojekts „Kindertagespflege im Zusammenschluss“ vom Institut für Soziale und Kulturelle Arbeit (ISKA) Nürnberg in Kooperation mit den Tagespflegebörsen Hamburg und der Hamburger Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI).¹

Finanziert wird das Modellprojekt im Rahmen des "Aktionsprogramms Kindertagespflege" durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) der Europäischen Union (EU). Das Aktionsprogramm Kindertagespflege hat den qualitativen und quantitativen Ausbau der Kindertagespflege zum Ziel. Der ESF ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der EU. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.

Herausgeber

Freie und Hansestadt Hamburg

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Amt für Familie

Abteilung Familie und Kindertagesbetreuung

Hamburger Straße 37, 22083 Hamburg

Redaktion: Anke Mrozowski
Henrike Mohr

Bezug: Diese Broschüre ist zu bestellen bei der
Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Hamburger Straße 47
22083 Hamburg
Telefon: 428 63 – 7778

E-Mail: publikationen@basfi.hamburg.de

Druck: Eigendruck

Auflage: 1. Auflage
Mai 2011

www.hamburg.de/basfi

Anmerkung zur Verteilung

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerberinnen und Wahlwerbern oder Wahlhelferinnen und Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bürgerschafts-, Bundestags- und Europawahlen sowie die Wahl zur Bezirksversammlung.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Druckschrift dem Empfänger oder der Empfängerin zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

¹ In Anlehnung an: Beate Irskens und Christa Preissing (1993): Damit wir wissen, was wir tun. Methoden zur Erstellung eines pädagogischen Konzeptes im Team, o.O.; Eveline Gersconowicz (2005): Damit wir wissen, was wir tun. Pädagogische Konzepte für die Tagespflege, in: Zeitschrift für Tagesmütter und -väter (ZET) 3/2005; Qualifizierungskurs des Sozialpädagogischen Fortbildungszentrums Hamburg: „Konzeptionsentwicklung: Tagesmütter zeigen Profil und entwickeln und präsentieren ihre pädagogische Konzeption“

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Die pädagogische Konzeption	4
1. Vorwort.....	4
2. Rahmenbedingungen	5
3. Ziele der pädagogischen Arbeit.....	5
4. Formen pädagogischer Arbeit	6
5. Exemplarischer Tagesablauf	6
6. Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern.....	7
7. Zusammenarbeit untereinander.....	7
8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	7
9. Fortbildung und Qualitätssicherung	8
Fazit.....	8

Einleitung

Folgende Hinweise sollen Ihnen dabei helfen, als Tagespflegeperson Ihre eigene pädagogische Konzeption zu formulieren. Eine pädagogische Konzeption ist seit der neuen Kindertagespflegeverordnung für die Großtagespflege vorgeschrieben. Aber auch, wenn Sie nicht in der Großtagespflege tätig sind, dient eine pädagogische Konzeption Ihnen selbst und den Eltern Ihrer Tageskinder zur besseren Orientierung. Sie ist in schriftlicher Form der Ausdruck Ihrer Arbeit.

Dem Folgenden können Sie wichtige Leitfragen und Beispiele für den Aufbau und Inhalt einer pädagogischen Konzeption entnehmen, die Ihnen bei der Formulierung Ihrer eigenen Ideen helfen sollen.

Die pädagogische Konzeption

Bevor Sie mit der eigentlichen Verschriftlichung Ihrer Konzeption beginnen, ist es wichtig, sich über die **Zielgruppe** Ihrer Arbeit klar zu werden. Wen wollen Sie mit der Konzeption ansprechen? Wer sollte etwas über Ihre Arbeitsweise erfahren?

Ihre Zielgruppe können

- Eltern,
- Jugendhilfeträger,
- die Tagespflegebörsen sein.

Für Sie selbst ist es auch wichtig, sich einmal schriftlich vor Augen zu halten, welche **Ziele** Sie mit Ihrer Arbeit verfolgen und wie Sie diese erreichen wollen. Vor allem in einer Großtagespflegestelle kann dies Orientierung bieten.

Wenn Sie eine pädagogische Konzeption schreiben, versuchen Sie einmal, sich **in die Eltern Ihrer Tageskinder hinein zu versetzen**. Was würde Sie interessieren, wenn Sie auf der Suche nach einer Tagesmutter/einem Tagesvater für Ihr Kind wären? Diese Frage sollten Sie im Hinterkopf behalten, wenn Sie Ihre Konzeption schreiben.

Sie sollten auch darauf achten, dass Ihre Konzeption eine **klare und logische Struktur** hat. Das bedeutet, den Lesern sollte schon auf den ersten Seiten klar werden, wie Ihre Konzeption aufgebaut ist, welchem roten Faden sie folgt. Dafür bietet sich an, direkt nach der Titelseite ein **Inhaltsverzeichnis** mit den einzelnen Kapiteln einzufügen.

1. Vorwort

In einem Vorwort beschreiben Sie, wen Sie mit der pädagogischen Konzeption erreichen oder ansprechen wollen. Sie erklären, was das Spezifische, das Besondere an Ihnen oder Ihrer Großtagespflegestelle ist und ob es gegebenenfalls bereits eine gewisse Tradition Ihrer Arbeit oder Ihrer pädagogischen Philosophie gibt. Außerdem können Sie darauf hinweisen, warum Sie sich für die Kindertagespflege entschieden haben.

Diese **Leitfragen** sollten Sie in einem Vorwort beantworten:

- An wen wendet sich die Konzeption? (Zielgruppe)
- Was ist das Besondere an meiner Arbeit, unserer Großtagespflegestelle?
- Habe ich / haben wir eine Tradition, auf der ich aufbaue / wir aufbauen? Mit welchen Schwerpunkten habe ich / haben wir bisher gearbeitet?

Als Einstieg könnten Sie zum Beispiel folgende **Satzbausteine** verwenden:

„Liebe Eltern, liebe MitarbeiterInnen der Tagespflegebörsen,

seit (Jahr) bin ich als Tagesmutter/Tagesvater tätig. Ich habe diesen Entschluss gefasst, weil... Zunächst habe ich die Grundqualifikation für Tageseltern erfolgreich abgeschlossen (Es können weitere Sätze zu Ihrer Ausbildung folgen).

Durch meine lange Erfahrung als Tagesmutter gelingt es mir besonders gut.... Die Kinder fühlen sich bei mir wohl, weil.... Ein Schwerpunkt meiner Arbeit liegt auf...

Die folgende pädagogische Konzeption soll Ihnen meine Arbeitsziele und die Art und Weise, wie ich diese erreichen will, näher vorstellen. Dabei werde ich wie folgt vorgehen. Zunächst werde ich Ihnen die Rahmenbedingungen meiner Tagespflegestelle vorstellen, daran anschließend werde ich....“

2. Rahmenbedingungen

Nachdem Sie nun in einem Vorwort Ihre grundsätzlichen Beweggründe erklärt haben, sollten Sie als nächstes die **harten Fakten** Ihrer Tagespflegestelle näher beschreiben. Dazu zählen zum Beispiel alle Informationen über den Stadtteil, in dem Ihre Tagespflegestelle liegt, die Größe und Anzahl der Wohnung/der Räume und weitere grundlegende Informationen, die für die Eltern bei der Auswahl einer Tagespflegeperson von Bedeutung sein könnten.

Dabei können Sie sich an diesen **Leitfragen** orientieren:

- Wie groß ist die Tagespflegestelle?
- Wie viele Räume gibt es und wie groß sind diese?
- Gibt es einen Garten oder einen Spielplatz?
- Wie viele Betreuungspersonen gibt es?
- Wie sind die Öffnungs- und Schließungszeiten?
- Wann machen Sie Ferien?
- Wie kann der Stadtteil beschrieben werden, in dem die Kindertagespflegestelle liegt?
- Gibt es besondere Merkmale in der Umgebung? Zum Beispiel ein Schwimmbad, einen Tierpark oder die Nähe zur Autobahn?

Wenn Sie diese Fragen **möglichst umfassend und genau beantworten** können, beugen Sie eventuellen Schwierigkeiten bei der Organisation des Alltags mit den Eltern vor. Es ist wichtig, alle Fragen, die die Organisation oder die Lage der Tagespflegestelle betreffen, möglichst frühzeitig zu beantworten. So werden sich wahrscheinlich nur Eltern für Sie entscheiden, die mit den Rahmenbedingungen Ihrer Arbeit einverstanden sind. Dies beugt Konflikten vor.

3. Ziele der pädagogischen Arbeit

Die Eltern und auch die Tagespflegebörse möchten natürlich wissen, welche Ziele Sie mit Ihrer Arbeit verfolgen. Insbesondere sollten Sie darlegen, **ob und wie Sie die Kinder in ihrer Entwicklung fördern möchten** und wie Sie bei Streitigkeiten reagieren würden. Kurz: In diesem Abschnitt geht es auch um Ihre **Erziehungsmethoden**. Einige Ziele der pädagogischen Arbeit sind bereits gesetzlich vorgeschrieben, laut Kinder- und Jugendhilfegesetz (§ 22) „die Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes“. Darauf dürfen Sie gerne hinweisen und diese noch einmal nennen; andere pädagogische Ziele dürfen Sie frei wählen.

Die folgenden **Leitfragen** sollten Sie in Ihrer Konzeption beantworten:

- Wie beachten Sie die Entwicklungsbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten des einzelnen Kindes? Wie fördern Sie zum Beispiel Kinder verschiedenen Alters?

- Welche Rechte haben die Kinder ganz allgemein und speziell bei Ihnen? Dürfen Sie zum Beispiel auch in Ihr privates Schlafzimmer? Wo ziehen Sie Grenzen? Welche Dinge sind tabu?
- Welche Werte (zum Beispiel Solidarität, Nächstenliebe) möchten Sie den Kindern vermitteln? Erziehen Sie sie anhand einer bestimmten Glaubensrichtung? Und wie versuchen Sie, diese Werte zu vermitteln (zum Beispiel durch Geschichten vorlesen, Basteln zu bestimmten Themen etc.)?
- Wie handhaben Sie den Umgang der Kinder untereinander? Was tun Sie bei Streitigkeiten?
- Fördern oder fordern Sie die Kinder auch individuell? Es kann vorkommen, dass manche Kinder schon weiter in Ihrer Entwicklung vorangeschritten sind, während andere zu den „Spätzündern“ gehören. Wie sieht diese Förderung aus? Was tun Sie bei Behinderungen eines Kindes?
- Welche Bedeutung hat die Kindergruppe für Ihre Arbeit?
- Wie gehen Sie mit Streitigkeiten um?
- Welche Regeln gelten in Ihrer Kindertagespflegestelle? Welche Freiräume haben die Kinder?
- Wie sorgen Sie für ausgewogene Mahlzeiten, Hygiene und Gesundheit?

4. Formen pädagogischer Arbeit

Hier sollten Sie darlegen, welche Formen der pädagogischen Arbeit Sie anwenden und warum. Sie sollten folgende **Leitfragen** beantworten:

- Welche Methoden bieten Sie an? Wie erziehen Sie? (Zum Beispiel nach Montessori oder anderen Methoden)
- Welche Bedeutung hat das Freispiel für Sie? Wie räumen Sie den Kindern Zeit für freies Spielen ein?
- Zu welchen Themen (zum Beispiel der Wald, Haustiere) bieten Sie Projekte an? Wie sieht die Projektarbeit aus?
- Welche pädagogischen Angebote gibt es für die Kinder? (Zum Beispiel Spiele, kreative Angebote wie Basteln und Malen, Außenaktivitäten wie gemeinsame Spaziergänge etc.)
- Inwiefern berücksichtigen Sie die Hamburger Bildungsempfehlungen² in Ihrer pädagogischen Arbeit?
- Wie bereiten Sie die Kinder auf den Übergang in Kita oder Schule vor? Wie begleiten Sie den Übergang (Kontakte, Besuche)? Veranlassen Sie ein Abschiedsfest?

5. Exemplarischer Tagesablauf

Damit die Eltern einen möglichst ausführlichen Eindruck von Ihrer Arbeit bekommen, sollten Sie **einen Tag beispielhaft darlegen**. Es ist klar, dass nicht jeder Tag dem anderen gleicht, aber es hilft, sich einmal Gedanken darüber zu machen, wie ein Tag ablaufen sollte, an dem Sie Ihre pädagogischen Ziele verwirklichen.

Folgende **Leitfragen** können Ihnen bei der Formulierung hilfreich sein:

² Hamburger Bildungsempfehlungen für die Bildung und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen. Herausgegeben von der Hamburger Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz; im Internet als Download erhältlich unter www.hamburg.de/kita.

- Welche Struktur hat ein Tag in Ihrer Tagespflegestelle? Wann werden die Kinder gebracht? Wird noch einmal gemeinsam gefrühstückt? Wann wird gespielt, gemalt, spazieren gegangen, geschlafen, vorgelesen, Mittag gegessen?
- Welche Elemente kehren täglich wieder? (Zum Beispiel Abschiedslied am Ende des Tages, gleiche Zeiten für Essen und Schlafen)
- Wie werden individuelle Besonderheiten berücksichtigt? (Zum Beispiel will sich ein Kind nicht von seinen Eltern trennen, hat sein Haustier mitgebracht, hat die ganze Nacht nicht geschlafen, etc.)

6. Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern

Als Tagesmutter oder Tagesvater sind Sie ein wichtiger Bezugspunkt für Ihre Tageskinder. Sie werden aber mit den Eltern der Kinder in Kontakt bleiben müssen und sollten auf ihre Wünsche, Fragen, Sorgen, Anregungen eingehen. Daher ist es wichtig, dass Sie sich bereits heute überlegen, wie Sie mit den Eltern zusammen arbeiten werden und warum (Ziele).

Folgende **Leitfragen** können Ihnen bei der Formulierung dieses Abschnitts helfen:

- Welche Formen der Zusammenarbeit stellen Sie sich vor? Sollen die Eltern ganz aktiv mithelfen, indem sie zum Beispiel Essen mit vorbereiten, die Wände streichen? Oder ist es Ihnen wichtig, mit den Eltern einmal im Monat über die Entwicklung des Kindes zu sprechen? Haben Sie auch kurzfristig die Möglichkeit, auf Wünsche der Eltern einzugehen?
- Dürfen die Eltern mitbestimmen, wenn es um die Erziehungsweise des Kindes innerhalb Ihrer Kindertagespflegestelle geht? Wie sieht die Mitbestimmung aus, bis zu welchem Grad dürfen sie mitbestimmen, was ist ganz klar nur durch Sie zu regeln?
- Wie wollen Sie Informationen mit den Eltern austauschen? Morgens zwischen Tür und Angel, bei einem Telefonat, einem längeren persönlichen Gespräch?

7. Zusammenarbeit untereinander

Dieser Punkt betrifft Sie nicht nur, wenn Sie in einer Großtagespflegestelle tätig sind, sondern auch in Vertretungssituationen ist es wichtig, sich mit seiner Kollegin/seinem Kollegen untereinander auszutauschen. Sie sollten folgende Punkte klären und auch den Eltern anhand Ihrer Konzeption darlegen.

- Wer ist wann für was zuständig? (Zum Beispiel Putzen, Kochen, Aufräumen, Urlaubsvertretung)
- Wer ist für was verantwortlich?
- Wo liegen Ihre Arbeitsschwerpunkte, wo die Ihrer Kollegin, Ihres Kollegen (zum Beispiel individuelle Förderung, Vorbereitung auf die Schule, pädagogische Arbeitsmethoden)?
- Wie organisieren Sie Ihre Besprechungen? Welche Struktur haben sie (Ablauf)?

8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Hier sollten Sie kurz darlegen, ob und wie Sie mit anderen Institutionen der Familien- und Jugendhilfe zusammenarbeiten. Aber auch die Zusammenarbeit mit Schule oder Kita ist für die Eltern von großem Interesse.

- Wie arbeiten Sie mit der Tagespflegebörse zusammen?
- Wie arbeiten Sie mit anderen Tageseltern oder Großtagespflegestellen zusammen?
- Wie arbeiten Sie mit Kitas und Schulen in Ihrem Stadtteil zusammen?

- Wie arbeiten Sie mit Stadtteilzentren oder –gruppen zusammen? Arbeiten Sie aktiv in einer Stadtteilgruppe mit?
- Wie arbeiten Sie mit dem Verein „Hamburger Tagesmütter und –Väter e.V.“ zusammen?
- Wie arbeiten Sie mit den Ämtern und anderen Einrichtungen zusammen (Lebensmittelkontrolle, Gesundheitsamt, Bauprüfabteilung, Unfallkasse)?

9. Fortbildung und Qualitätssicherung

Es gibt immer wieder neue Erkenntnisse innerhalb der Pädagogik und Psychologie. Den Eltern ist es natürlich wichtig, dass ihre Kinder von Personen betreut werden, die diese neuen Erkenntnisse mit in ihre Arbeit aufnehmen. Auch können neue Spiele den Tagesablauf interessanter gestalten. Daher sollten Sie beschreiben, wie Sie sich regelmäßig fortbilden.

Folgende **Leitfragen** sollten Sie in Ihrem Konzept beantworten:

- Welche Fortbildungen haben Sie bereits besucht oder wollen Sie noch besuchen?
- Wie überprüfen Sie, ob Sie die eigenen pädagogischen Ziele erreicht haben (vor allem in Bezug auf die Entwicklungsförderung der Kinder)?
- Lesen Sie regelmäßig Fachzeitschriften wie zum Beispiel die „Zeitschrift für Tagesmütter und –väter“ (ZeT) ?
- Nehmen Sie Angebote der Praxisberatung und Supervision wahr?

Fazit

Wenn Sie alle diese Fragen umfassend beantworten, werden nicht nur Sie selber eine gute Orientierung in Bezug auf Ihre eigene Arbeit bekommen, sondern auch die Eltern, deren Kinder Sie betreuen werden. Natürlich unterscheiden sich auch die Tagespflegepersonen untereinander sehr stark. Es treffen vielleicht nicht alle Punkte der obigen Gliederung auf Ihre Kindertagespflegestelle zu. Beantworten Sie daher nur die Punkte, von denen Sie der Meinung sind, dass sie für **Ihre spezielle Arbeitsweise** wichtig sind.

Für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Ihnen und den Eltern ist es sehr wichtig, dass von Anfang an bekannt ist, wie Sie den Tag strukturieren, welche pädagogischen Ziele Sie verfolgen und wie Sie die Kinder in ihrer Entwicklung fördern und unterstützen möchten. Die pädagogische Konzeption ist ein wichtiger Baustein in Richtung Professionalisierung der Kindertagespflege und drückt auch aus, wie kompetent Sie sind.

Wir wünschen Ihnen bei Ihrer Arbeit viel Vergnügen und Erfolg!

www.hamburg.de/basfi



INSTITUT FÜR SOZIALE UND
KULTURELLE ARBEIT
NÜRNBERG



Behörde für Arbeit,
Soziales, Familie und
Integration

